

Rezension

des Buchs von Emil Neubauer, Der hässliche Deutsche – Dritter Akt? Kritik der deutschen Zustände und Ideologie, Norderstedt 2015 (Broschiert, 444 Seiten. 22,99 €, ISBN 978-3-7347-4672-7)

Guenther Sandleben

Vor allem in der Linken wird gegenwärtig heftig über den Charakter der Europäischen Union (EU) und die Zukunft des Euros gestritten. Schnellschüsse sind an der Tagesordnung, wenn es um so wichtige Fragen wie dem Austritt aus der Eurozone oder um die Möglichkeit einer Vertiefung der europäischen Integration in Richtung der „Vereinigten Staaten von Europa“ geht. Im Dunkeln bleiben fast immer die dahinter stehenden nationalen Strategien, vor allem die Kapitalinteressen, die eingebettet im historischen Kontext politisch wirksam sind.

Tiefere Einsichten in den Charakter der EU und zur Rolle, die Deutschland als europäische Großmacht spielt, liefert Emil Neubauer in seinem Buch „Der hässliche Deutsche – Dritter Akt? Kritik der deutschen Zustände und Ideologie“. Die „Vereinigten Staaten von Europa“ als friedliche Vereinigung politisch gleichberechtigter Nationen sei nicht machbar, so die zentrale These des Autors, sondern nur als Zwangsgemeinschaft unter deutscher Vorherrschaft. Also muss auch der Euro scheitern, der als Katalysator einer solch friedlichen Vereinigung gedacht war. Neubauer führt das notwendige Scheitern auf den kapitalistischen Charakter, vor allem auf die „sich verschärfende Konkurrenz der nationalen Gesamtkapitale auf dem Weltmarkt“ (S. 53) zurück. Mit dem von Marx entwickelten Begriff des Gesamtkapitals, das mystifiziert als Volkswirtschaft erscheint, gelingt es Neubauer, den Charakter von Nationalstaaten samt der gegenläufigen ökonomischen Interessen exakt zu bestimmen. „Der spezifische Nationalismus einer jeden Nation ergibt sich also daraus, dass Nationen entgegengesetzte Wirtschaftsinteressen haben, weil sie in ökonomischer Konkurrenz zueinander stehen.“ (S. 24f) Danach wäre „deutsches Interesse“ inhaltlich nichts anderes als das hier gültige Kapitalinteresse, nur mystifiziert ausgedrückt als allgemeine Volksangelegenheit. Der „Mainstream-Linken“ wirft Neubauer verworrene Illusionen über den Staat vor, der von ihr „als klassenneutrale eigenmächtige Gestalt“ und gerade nicht als politische Form eines Gesamtkapitals interpretiert werde, „das seinen Nationalstaat generiert, materiell und ideologisch ausgestaltet und inhaltlich als ideellen Gesamtkapitalisten bestimmt“.

Die Sonderrolle Deutschlands im Konkurrenzkampf der Nationen sieht Neubauer zunächst einmal in der relativen Größe des deutschen Gesamtkapitals begründet. Zu klein, um aus sich selbst heraus – wie z. B. die USA – eine Weltmachtrolle zu erlangen, aber groß genug, um auf die kleineren Ökonomien Europas einen beherrschenden Einfluss auszuüben, sei die globale Machtentfaltung Deutschlands von der Herstellung einer „europäischen Großraumwirtschaft nach deutschen Vorgaben“ (S. 39) abhängig. Das EU-Einigungsprojekt habe für Deutschland ausschließlich die Funktion, durch Zugriff auf die europäische Wirtschaftskraft eine Weltmachtrolle zu spielen. Ein friedliches Europa wäre dies gerade nicht. Neubauer bezeichnet es deshalb als „die Zwangsgemeinschaft-der-Vasallen-Deutschlands-in Europa“ oder als ein „Deutsch-EURO-land“. Im historischen Kontext betrachtet, soll es sich bei solchen imperialistischen Bestrebungen um einen dritten Anlauf Deutschlands zur Eroberung einer Weltmachtrolle handeln, - nach den zwei gescheiterten Versuchen von 1870 bis Ende 1918 (hier greift der Autor die These des Historikers Fritz

Fischer auf, wonach der Erste Weltkrieg durch die imperialistischen Weltmachtsbestrebungen Deutschlands ausgelöst worden sei) und von 1933 bis 1945. Das Wort vom „hässlichen Deutschland“ macht bereits die Runde, beispielsweise symbolisiert als EU-Sternenkreis-Banner mit Hakenkreuz oder als Kanzlerin Merkel in Naziuniform.

Zur Sonderrolle Deutschlands gehört deshalb auch eine spezifische nationale Ideologie. Hier liegt der Schwerpunkt des vorliegenden Buches, dem noch ein Teil II („Deutschlands Weg zur Vormacht in Europa nach 1945“) und ein Teil III (Arbeitstitel: „Die Krise der EU als Moment der Großen Weltwirtschaftskrise und die Rolle des Proletariats beim wiederholten deutschen Griff nach der Weltmacht“) folgen werden. Der Autor meint herausgefunden zu haben, dass die ideologische Folie für die spezifische deutsche Hässlichkeit bereits im 16., 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus zum Teil noch feudalen ideologischen Elementen nach und nach geschaffen worden sei. Luthers Aufwertung der Arbeit, die Verteufelung des Geldmachens, das Schaffen charismatischer Führungsgestalten mit dem entsprechenden Untertanengeist sollen die historischen Knotenpunkte der deutschen Ideologie gebildet haben und unterschwellig u. a. als ideologischer Gegensatz von „deutscher Arbeit“ und „jüdischem Gelderwerb“ oder im Gegensatzpaar „gutes, schaffendes Kapital“ versus „raffendes Kapital“ fortexistieren. Solche ideologischen Momente der deutschen Geschichte dürften aber nicht, wie der Autor hervorhebt, „als eigenständige treibende Kraft“ begriffen werden (S. 101), sondern vielmehr als der „gedankliche Widerschein der ökonomisch-sozialen und politischen Verhältnisse“ (S. 62). Die Repräsentanten des Kapital als die ökonomisch, politisch und ideologisch herrschende Macht würden die vermoderten feudalen Relikte nutzen, um diese in modern gewandelten Formen als treibende Kraft der Herrschaftsabsicherung einzusetzen. Opfer-Täter-Verschiebungen, die der Autor detailreich nachzeichnet, seien besonders für den deutschen Emporkömmling als Legitimationsmuster vonnöten, der nur aufsteigen kann, wenn er seine Gegner an Aggressivität übertreffe. Um möglichst unbemerkt als Täter agieren zu können, müsse Deutschland in vielfältigen Variationen immer wieder als Opfer ideologisiert werden.

Wenn der Autor sich weitgehend auf die imperialistische Rolle Deutschlands beschränkt und hier keineswegs mit Kritik spart, dann geht es ihm nicht, wie er schreibt, „um die Schonung anderer Schurken des Weltmarktes“ (S. 395). Deren imperialistische Politik ist nicht der Gegenstand des Buches. Auch will er der deutschen Regierung keine Vorschläge zur „Bändigung des Kapitalismus“ unterbreiten, um so die Wiederkehr des hässlichen Deutschlands zu verhindern. Wie könnte eine Regierung, die doch gerade den imperialistischen Interessen ihres nationalen Gesamtkapitals verpflichtet ist, eine solche Alternative schaffen? Die kompromisslose Darstellung deutscher Machtpolitik soll für Klarheit in der linken Öffentlichkeit sorgen.

Bezogen auf die bisherige linke Politik zieht Neubauer ein bitteres Resümee, das im unveröffentlichten Teil III näher ausgeführt werden soll: Die große Mehrheit der deutschen Linken habe sich zu einem wichtigen Träger der deutschen Ideologie und zur Hüterin der deutschen Volksgemeinschaft gemausert. Als dringende Aufgabe stelle sich deshalb die praktische Aufkündigung dieser Volksgemeinschaft.

Ein insgesamt sehr lesenswertes Buch, das am Beispiel Deutschlands tiefere Einsichten in den Zusammenhang von Kapital, Nationalstaat und Ideologie liefert und die kapitalgetriebene, imperialistische Machtpolitik in der EU schonungslos offenlegt.